



Eine Szene aus Sri Lankas Hauptstadt Colombo Ende November. Das Land wurde von einem Zyklon getroffen, dessen Folgen hierzulande wenig Beachtung fanden. Sumali Gamage aus Groß Düngen möchte das ändern. FOTO: ERANGA JAYAWARDENA/AP/DPA

Groß Düngenerin ruft zur Hilfe für Sri Lanka auf

Der Inselstaat wurde jüngst von einem Zyklon getroffen, was hierzulande bislang wenig Beachtung fand. Sumali Gamage aus Groß Düngen möchte das ändern.

Von Milan Bauseneik

Kreis Hildesheim/Colombo. 640 offiziell bestätigte Todesopfer, rund 200 Vermisste und über 100.000 beschädigte oder zerstörte Gebäude: Vor zwei Wochen wurde Sri Lanka von einer schweren Naturkatastrophe getroffen. Der Zyklon Ditwah zog Ende November über die Insel, flutete weite Landstriche und richtete verheerende Schäden an. Hierzulande stieß diese Katastrophe bislang auf wenig Beachtung – die Hotelbetreiberin Sumali Gamage aus Groß Düngen will das ändern. Sie ruft die Menschen aus dem Landkreis dazu auf, den Blick auf Sri Lanka zu richten und die Menschen dort mit Spenden zu unterstützen. „Ich will den Leuten vor Ort helfen.“

Es ist nicht das erste Mal, dass sich Gamage für ihr Heimatland einsetzt. Bereits 2004, als der Inselstaat zur Weihnachtszeit von einem Tsunami getroffen wurde, organisierte die GroßDüngerin zusammen mit ihrem Mann Hilfsaktionen und Spenden. Anders als bei der Katastrophe vor 21 Jahren scheint der jüngste Zyklon hierzulande aber kein großes Thema zu sein, wie ihr auffiel. „Dabei hat er den zehnfachen Schaden des Tsunamis von damals angerichtet“, sagt sie der Redaktion. 2004 trafen die Wellen vorrangig die touristischen Küstengebiete, der Zyklon



Charith Abeyasinghe (Mitte, rotes Shirt) bei einer Hilfsaktion in Sri Lanka.

FOTO: PRIVAT

Ditwah aber überflutete laut des UN-Entwicklungsprogramms rund ein Fünftel des gesamten Landes, darunter auch die Hauptstadt Colombo. Sri Lanka ist in etwa so groß wie Bayern.

Dabei sei es außergewöhnlich, dass sich zu dieser Jahreszeit überhaupt ein Sturm mit solch starken Niederschlägen bildet, wie Gamage betont: „Das ist nicht normal, es ist keine Monsunzeit mehr.“ Die sei sonst im Mai. Auf solche Gewohnheiten könne man sich in Zeiten des Klimawandels aber nicht mehr verlassen, sagt sie: „So, wie wir hier

auch keinen richtigen Winter mehr erleben.“

Die Folgen des Zyklons kann Gamage selbst nur aus der Ferne verfolgen – Verwandte und Bekannte vor Ort schildern ihr aber regelmäßig die Lage. Darunter ist auch ein Freund von ihr, den sie vor Jahrzehnten kennenlernte: der Musiker und Schauspieler Charith Abeyasinghe. Der 43-Jährige organisiert Hilfsaktionen für die überfluteten Gebiete, wie er im Gespräch mit dieser Zeitung sagt. Das gestalte sich aber als schwierig, weil die Gebiete bislang noch schwer erreichbar sind.

„Wir haben Fluten in Gegenden, wo wir normalerweise keine haben“, schildert er. Binnen zwei Tagen habe es im Land so viel geregnet wie sonst in einem gesamten Jahr. Mehrere Dämme drohten daher zu brechen – um das zu verhindern, seien sie geöffnet worden. Die Landstriche dahinter wurden so geflutet und sind nun schwer von außen zu erreichen. „Wir befinden uns in einer sehr schlechten Situation“, bilanziert Abeyasinghe.

Darum bittet auch er die Menschen im Landkreis und darüber hinaus, sich mehr mit der Katastrophe in Sri Lanka zu beschäftigen, auf Hilfsorganisationen wie das SOS Kinderdorf zuzutreten und die betroffenen Menschen zu unterstützen. Und das in erster Linie mit Sachspenden: Laut Abeyasinghe fehlt es vor allem an Kleidung, an Medizin wie Schmerztabletten und an Nahrungsmitteln. Mit langwierigen Kontrollen an den Flughäfen müsse aktuell nicht gerechnet werden, sagt er: „Falls etwas kommt, weiß die Regierung, dass es aus einem Grund kommt.“

Wovon aber sowohl er, als auch die Groß Düngerin Sumali Gamage unabhängig voneinander abraten, sind Geldspenden. Es gebe keine Garantie, bedauern sie, dass das Geld die Menschen erreicht, die es benötigen.